

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt

Liebe Kinder!

Habt ihr etwa manchmal Angst? Oder seid ihr bei allen Gelegenheiten heldenhaft und mutig? Mut ist etwas sehr Schönes, vor allem, wenn er selbst erworben ist. Man kann ihn sich nämlich aneignen, denn er hängt außerordentlich stark mit dem Willen und der Anschauungsweise zusammen. Schaut euch die Bilder gut an: da wird ein fünfjähriges chinesisches Mädchen ohne jegliche Schmerzbetäubung mitten im Gesicht operiert; mit einer Schere muß der Arzt ein Stück krankes Fleisch fortschneiden, aber das kleine Mädchen verzieht keine Miene, es hat keine Angst, und der Schmerz wird ihm keine einzige Träne entlocken können. Denn sein Gedanke ist: man weint nicht, es gehört sich nicht, den Schmerz zu zeigen. Hingegen seht ihr auf dem anderen Bild ein Mädchen, das sogar viel älter ist, auf dessen Gesicht Angst und Grauen zu lesen sind. Und warum? Es fürchtet sich, weil es entdeckt hat, daß ein Europäer es photographieren will! Vor dem Photographiertwerden hat es eine solche Angst, daß es in angstvolles Geschrei ausbricht! Wie dumm, werdet ihr denken. Aber das gleiche Mädchen findet euch dumm, wenn ihr Angst vor Schmerzen habt und sie zeigt. Ihr seht, in Fragen der Tapferkeit kommt es ganz auf die Anschauung und die Selbsterziehung an.

Euer Unggler Redakter.

Mes chers enfants,

Se plaindre d'une douleur physique est pour les Orientaux la suprême lâcheté. Ainsi voyez cette petite fille. Elle est étendue sur la table d'opération et l'on est en train de lui charcuter le nez. Vous savez peut-être par expérience combien c'est douloureux. Et cependant elle ne pousse pas un cri, ne verse pas une larme, ne formule pas une plainte.

En revanche, voyez cette autre petite fille. Son visage exprime l'effroi. Elle hurle de terreur. Pourquoi? Vous ne le croiriez pas, parce qu'un passant a braqué sur elle son appareil photographique. Cela vous paraît stupide sans doute, cela lui paraîtrait, soyez-en sûr, tout aussi stupide de vous voir crier sur la table d'opération. Ce que vous appelez courage n'est pas du tout ce qu'elle appelle courage. Oncle Toto.

★

Der Professor

Der Kirchenrechtslehrer August Neander erfreute seine Zeitgenossen durch seine beispiellose Zerstreutheit. Einmal fiel ihm plötzlich während einer Vorlesung ein, er habe seine Uhr zu Hause liegen lassen. Er bat einen Studenten um die Freundlichkeit, sie ihm zu holen. Als der Student aufsprang, um sich zu entfernen, zog Neander die Uhr aus der Tasche und sagte ernsthaft: «Es ist gerade neun Uhr, wenn Sie sich beeilen, können Sie also um halb zehn wieder hier sein.»

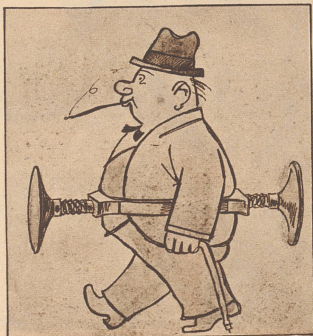


Ein tapferes Chinesenmädchen.



Zwei angsterfüllte Chinesenkinder.

Erfinderische Köpfe während der Verdunkelung — Comment circuler pendant l'obscurcissement?



Herr Bünz hat sich zwei Puffer angeschnallt, um nirgends anzustoßen.

M. Pif prétend que rien n'est mieux que de ceindre son ventre de deux tampons pour amortir les chocs éventuels.



Herr Bünz macht einen Mordslärm, so daß ihm jedermann aus dem Wege geht.

M. Paf déambule en faisant le plus de bruit possible pour signaler sa présence.



Herr Burz, der Chuchichef, geht einfach in seinem weißen Berufsgewand heim, damit man ihn gut sieht.

M. Peuf, lequel est de son état cuisinier, garde son costume de travail. Il prétend que le blanc se voit bien dans la nuit.



Und der Herr Bürz nimmt seine Frau mit und läßt sie hübsch vorausgehen.

Quant au courageux M. Pouf, il estime plus simple de se promener en mettant sa femme devant lui.